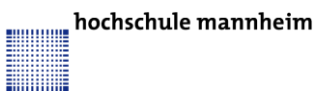




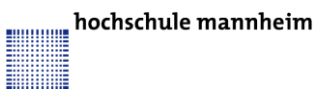
## Erfolgreiche Digitalisierung durch leistungsstarke Informationssysteme und Interoperabilitätsplattformen in der Gesundheitsversorgung und -forschung

07.11.2023, MIRACUM DIFUTURE Kolloquium  
Prof. Dr. Paul Schmücker (Hochschule Mannheim)



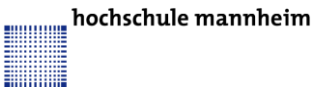
## Stand der Informationsversorgung aus Sicht

- eines Chief Medical Information Officers
- der Krankenhaus-IT
- der Pflege
- der Gesundheits-IT-Industrie
- der Gesundheits-IT-Beratung



## Stand der Informationsversorgung aus Sicht eines Chief Medical Information Officers

- entscheidende Vermittlerrolle zwischen Ärzteschaft, Pflege, Verwaltung und Vorstand  
sowohl einrichtungsintern als auch einrichtungsübergreifend
- viele Behandlungsprozesse noch immer suboptimal unterstützt
- lokale Digitalstrategien und ihre optimale Umsetzungen notwendig
- nationale Digitalstrategie und finanzielle Unterstützungen durch Bund und Länder erforderlich



hochschule mannheim



## Stand der Informationsversorgung aus Sicht der Krankenhaus-IT

- Säulen der IT: Betrieb der technischen Infrastruktur, der betriebswirtschaftlichen Systeme, der Klinischen Systeme und der Serviceprozesse
- zielgerichtete Investitionen und Vorgaben im Bereich der Klinischen Prozesse und IT-Sicherheit, Risiken durch die Anschlussfinanzierung
- Fachkräftemangel
- Management der Benutzerdaten und -rechte
- künftig Einbindung der Patienten, Online-Meldeprozesse, Videosprechstunde, Verbindung zur Elektronischen Patientenakte, Verpflichtung zu Patientenportalen, ...



hochschule mannheim



## Stand der Informationsversorgung aus Sicht der Pflege

- Pflege als Drehscheibe in einem multiprofessionellen Team
- Etablierung einer berufsgruppenübergreifenden Patientendokumentation  
Beispiel: Anamneseerfassung vor einer Operation, Pflegeüberleitungsprozess
- ab 2025 verpflichtende Einführung der Pflegepersonalbemessung
- konsequente Umsetzung des nationalen Strategieplans „Digitalisierung in der Pflege“



hochschule mannheim



## Stand der Informationsversorgung aus Sicht der Gesundheits-IT-Industrie

- Start in den 1960iger Jahren mit Großrechnern
- Förderung in Deutschland durch Bund-Länder-Programme
- früher häufig Software-Entwicklung durch Krankenhäuser
- später ständige Konsolidierungs- und Übernahmewelle
- Doppelarbeiten durch Nutzung verschiedener Systeme
- Unterfinanzierung des stationären Bereichs
- Markt für Mittelständler und Spezialisten, vorwiegend Angebot von Software und Dienstleistungen
- Trend von Desktop zu Tablet, App, Patienten- und Gesundheitsakten
- Übergang von Servern zu Cloud-Systemen



hochschule mannheim



# Stand der Informationsversorgung aus Sicht der Gesundheits-IT-Beratung

- Informationsverarbeitung als Synthese aus Fortschritt und Herausforderungen
- Fortsetzung des Trends bis 2024 aufgrund der Fördersituation
- drohende Sanktionsszenarien (KHZG)
- Herausforderungen im Bereich der Informations- und Datensicherheit
- Wandel der Rolle der Beratung vom Fachingenieur zum Systemarchitekten und Prozessgestalter
- Krankenhaus-IT-Markt: Produkt und Hersteller getrieben



hochschule mannheim

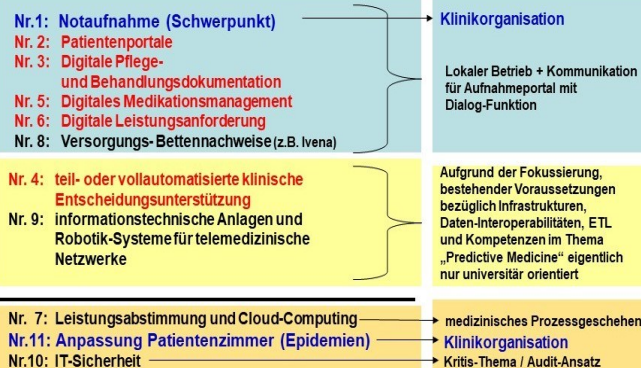


## Krankenhauszukunftsgesetz



### KHZG: zu den speziellen „Fördertatbeständen“

KHSFV § 19 Absatz 1 Satz 1





## Krankenhauszukunftsgesetz (2)

- wichtige Fördermaßnahme für den Ausbau der Digitalisierung im Krankenhauswesen
- beliebt: Fördertatbestand „Patientenportal“
- Pflichtteil: Fördertatbestand „IT-Sicherheit“
- kurze Umsetzungsphase: Abschluss der Projekte bis 31.12.2024
- fehlendes qualifiziertes Personal auf Seiten der Gesundheits-Industrie und der Krankenhäuser
- Sanktionen: ab 2025 bis zu 2 % des Rechnungsbetrags der Förderung
- Messung des IT-Reifegrads der Krankenhäuser zu verschiedenen Zeitpunkten
- neue Datenquellen für die Datenintegrationszentren



## Innovative Lösungsansätze

- das Virtuelle Krankenhaus Nordrhein-Westfalen
- die Digitale Gesundheitsplattform Ostwestfalen-Lippe
- die Elektronische Patientenakte

## Das Virtuelle Krankenhaus Nordrhein-Westfalen



- Ziel: hochspezialisierte fachmedizinische Expertise flächendeckend über Sektorengrenzen verfügbar machen
- telemedizinisches Netzwerk als integraler Bestandteil der Regelversorgung in Nordrhein-Westfalen
- wesentliche Instrumente: videogestützte Konsile und elektronische Fallakte
- seit April 2020: ca. 4.000 teleintensivmedizinische Konsile

## Die Digitale Gesundheitsplattform Ostwestfalen-Lippe



- Ziel: Konzeption und Aufbau der Digitalen Gesundheitsplattform Ostwestfalen-Lippe in einem Verbund von fünf Krankenhäusern und einem Praxisnetz (ca. 150 Praxen)
- intersektoraler Datenaustausch für die Kooperation zwischen den Leistungserbringern in Praxen und Krankenhäusern
- Einbindung von Patienten in Behandlungsprozesse



## Die Elektronische Patientenakte

- Elektronische Patientenakte bis Ende 2024 für alle Krankenversicherten verbindlich
- Erinnerung an Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen etc.
- anfangs verstärkte Einspeisung von PDF- und Word-Dateien
- Integration des eRezeptes
- Anwendung des Opt-Out-Prinzips: Jeder Krankenversicherte erhält eine Elektronische Patientenakte, sei denn er widerspricht ausdrücklich.
- **Nutzung der Daten pseudonymisiert für Forschungszwecke**
- ePA als Herzstück der Digitalstrategie des Gesundheitswesens



## Digitalstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) für das Gesundheitswesen und die Pflege

- Elektronische Patientenakte (ePA) bis Ende 2024 verbindlich
- eRezept: verbindlicher Standard zum 01. Januar 2024 verbindlich
- Digitale Medikationssicht für jeden Patienten in der ePA
- Angebot der assistierenden Telemedizin in Apotheken
- stärkere Ergänzung von Disease-Management-Programmen (DMP) durch digitalisierte Programme



## Digitalstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) für das Gesundheitswesen und die Pflege (2)

- Gesellschaft für Telematik (gematik) wird zur Digitalagentur in 100% Trägerschaft des Bundes
- Beratung der Digitalagentur durch interdisziplinären Ausschuss
- Einführung eines Kompetenzzentrums „Digitalisierung und Pflege“

## bisherige Schwachstellen der Telematikinfrastruktur

- in Umsetzung seit ca. 20 Jahren - Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GMG) vom 19.11.2003
- stark auf den ambulanten Bereich ausgerichtet
- bisher starke Ausgestaltung der Spezifikationen durch den Bereich der kassenärztlichen Vereinigungen u. a.
- mangelnde Benutzerfreundlichkeit der Lösungen: Die digitalen Prozesse werden von den behandelnden Ärzten an den konventionellen gemessen.
- fehlende Stabilität der Infrastruktur



## Kritik an der Digitalisierungsstrategie

- bisher keine Diskussion einer Gesamtstrategie für eine einrichtungsübergreifende und patientenzentrierte Informationslogistik
- unzureichende Unterstützung der integrierten Versorgung mit informationsverarbeitenden Verfahren
- Forderung: vom Krankenhaus zu IT-gestützten Versorgungsnetzen
- hin zu Sensornetzwerken und assistierenden Systemen
- Integration genetischer Informationen in die Behandlungsprozesse
- verbesserte Prozessunterstützung und benutzerfreundliche Gestaltung der Benutzeroberflächen erforderlich
- **unzureichende Zusammenarbeit von Patientenversorgung und Forschung**
- Berücksichtigung der Gesamtstrategie in der lokalen IT-Rahmenplanung

16



@miracum\_de

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

**Prof. Dr. Paul Schmücker**  
p.schmuecker@hs-mannheim.de

[www.master-bids.de](http://www.master-bids.de)  
[www.twitter.de/masterbids](https://www.twitter.de/masterbids)



hochschule mannheim

